

# Eine Reise ins Mittelalter mit dem Tablet

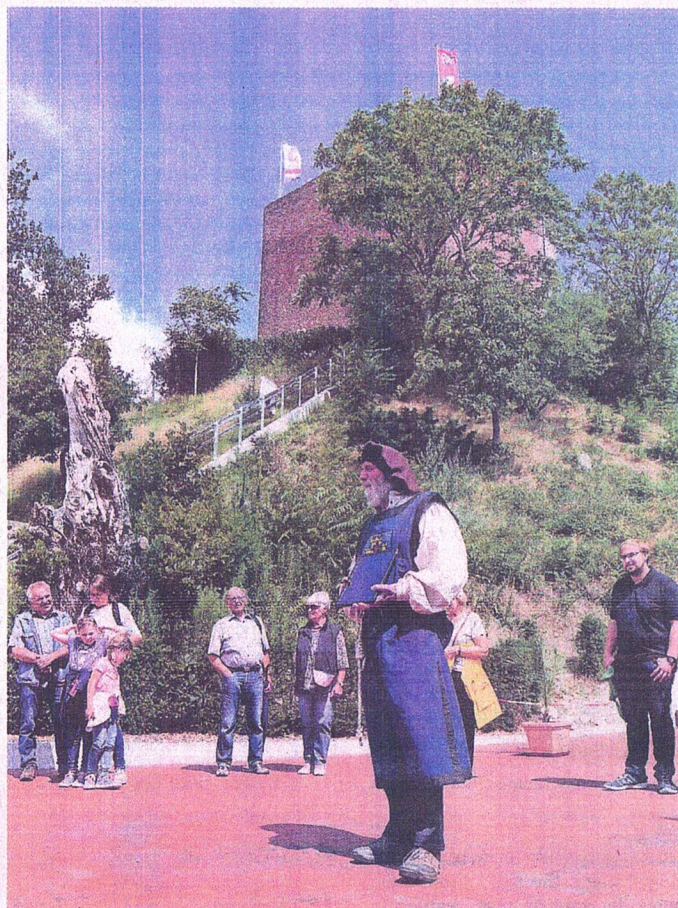
Wassenberger Bergfried besteht seit 600 Jahren. Rundführung der besonderen Art lässt Besucher in die Geschichte eintauchen.

VON ANNA PETRA THOMAS

**WASSENBERG** Das 600-jährige Bestehen des Wassenberger Bergfrieds ist auch für den Stadtschreiber Walterus Grund genug, die Besucher in seiner mittelalterlichen Gewandung und mithilfe moderner, digitaler Technik durch den alten Stadtkern zu führen. Rund 30 Gäste waren dazu trotz Ferien an den Eingang der Burg gekommen, wo sie der unter seinem Gewand noch gut zu erkennende Vorsitzende des Wassenberger Heimatvereins, Walter Bienen, herzlich begrüßte, auch im Namen des Naturparks Schwalm-Nette.

Gleich zu Beginn stellte er die neue, in einem Gemeinschaftsprojekt von Kunst, Kultur und Heimatpflege Wassenberg gGmbH und dem Heimatverein Wassenberg entstandene App „Wassenberg AR“ vor. „Augmented Reality“ bedeute dabei so viel wie die computerunterstützte Geschichtserzählung, erklärte Bienen. Wer sie auf sein Smartphone lädt, kann sich an vier Stationen von Ritter Gerhard mitnehmen lassen in die Wassenberger Geschichte. Und Stadtschreiber Walterus erzählte auch dieses Mal die Geschichten, die der Ritter auf dem handlichen Tablet oder Telefon nur anreißt, einfach weiter, schmückte sie zudem mit der ein oder anderen Anekdote aus.

„Für Euer freundliches Erscheinen auf der Burg Wassenberg gebührt Euch Dank“, begrüßte der Ritter in der App seine Zuschauer, sobald er



Der Sprung vom Mittelalter ins digitale Zeitalter gelingt in Wassenberg, wenn Walter Bienen in mittelalterlicher Gewandung das Tablet zur Hilfe nimmt, um die „Augmented Reality“ zu demonstrieren.

FOTO: ANNA PETRA THOMAS

seinen Helm abgezogen und sich freundlich verneigt hatte. „Dass Ihr Euch aufgemacht habt zu einer Reise in das Jahr 1420, soll Euer Schaden nicht sein, denn Ihr befindet Euch im Zentrum der Macht in der Region Meinweg.“ Von hier aus hätten die Herren und Vögte von Wassenberg ihr deutsch-niederländisches Herrschaftsgebiet verwaltet. „Wohl an, so schaut Euch also um im Innern der Höhenburg, von denen es am Niederrhein ganze drei an der Zahl gibt“, fuhr er fort. Sogar Kaiser Maximilian I. sei 1505 hier zu Gast gewesen. „Und 1543 soll es ihm Kaiser Karl V. gleichtun.“ Schon in der Antike habe man den Reiz der Gegend zu schätzen gewusst. Der Vorgängerbau der Burganlage solle sogar eine römische Wehranlage gewesen sein, beendete der Ritter seine kleine Vorstellung.

Dass es dabei zunächst nicht so ganz klappen wollte bei der Verbindung von Bienen Tablet zum Lautsprecher, nahmen die Gäste gelassen. „Technik, die begeistert!“, erklärte Bienen. „Na, wenn die schon so alt ist“, beruhigte ihn einer der Teilnehmer. Mit Bezug zur römischen Wehranlage sei vor Ort eine Münze gefunden worden, die etwa auf das Jahr 100 datiere, erklärte Bienen, der seinen Vortrag mit zahlreichen weiteren Zeichnungen und Fotos bebilderte, die er in einer Mappe mitgebracht hatte. Bei der Burg habe es sich zunächst um eine im 11. Jahrhundert entstandene Motte gehandelt, so der

Stadtschreiber weiter. Sie sei später mit Abraam aus einem Graben erhöht und von der Seite fortlaufend aufgeschüttet worden. Die erste Burg sei um 1087 entstanden und Reste der Mauern noch im Gang zu den Toiletten des heutigen Restaurants sichtbar.

Weiter ging's hinauf bis zum Fuß des Bergfrieds, erbaut im Jahr 1420. „Er diente als Wohnturm“, erklärte zunächst wieder der Ritter in seiner kleinen Ansprache vom Tablet. Kamin, Feuerstelle, Treppenansatz und sogar ein Abort seien darin zu finden. Bienen ergänzte Geschichten aus der Zeit Maximilians I. und Karls V., nicht zuletzt auch die Geschichte über einen großen Stein am Fuße des Bergfrieds, der einmal das Ohr eines Riesen gewesen sein soll. Und dieser soll dann auch noch für die Entstehung des Effelder Waldsees verantwortlich gewesen sein.

Durch die Gartenachse, bei dem die Gäste auch das dort derzeit stehende Kunstwerk von Tony Cragg bewundern konnten, und vorbei am Wehrturm ging die Führung weiter entlang des Gondelweihers bis zum Verlorenturm. „Wohl dem, der sich gesetzestreu verhält!“, warnte zunächst wieder der Ritter vom Tablet mit seinem erhobenen, linken Zeigefinger. „Als rechtschaffende Zeitgenossen habt Ihr hier nichts zu befürchten“, sagte er und erläuterte die Funktion des Gerichts, das es im Mittelalter in Wassenberg gab. Die zum Tode Verurteilten seien im

Verlorenturm eingesperrt worden, bevor sie auf dem Galgenberg hingerichtet worden seien. Dieser habe sich im Wald in der Nähe der Wingerstmühle befunden, ergänzte Bienen.

Weiter führte er die Gruppe durch die Gassen zurück Richtung Roßtor, zunächst bis zum ehemaligen Feuerwehrraum. Da sein Großvater hier gleich nebenan in einer Schlosserei gearbeitet und seine Mutter 13 Jahre lang im Obergeschoss des Hauses gewohnt hatte, konnte er hier so einiges aus seiner eigenen Familiengeschichte beitragen. Vorbei am Haus des bekannten Wassenbergers Oscar von Forckenbeck und weiter durch die Kunstgasse und über den Patersgraben endete die Jubiläumstour am Roßtor, zugleich der vierten und letzten Station der App.

„Zur Burg Wassenberg gehörten einst drei Stadttore“, ließ der Ritter hier wissen. Der Name Roßtor stamme von einer Roßmühle, die sich innerhalb der Stadtmauern neben dem Roßtor befunden habe. Bei Belagerungen konnte eine solche Art von Notmühle innerhalb der Befestigung mithilfe von Rössern weiter betrieben werden. Davor sei ein Wassergraben verlaufen, der nahezu die ganze Stadt umschlossen habe. Wassenberg sei nicht besonders gut gesichert gewesen, lautete das Resümee von Bienen. „Als diese Wehranlage entstand, war sie eigentlich schon out“, erklärte er zum Abschluss der analogo-digitalen „Hybridführung“.